

HOCHBEGABT UND UNVERSTANDEN: DER WEG ZUR PASSENDEN FÖRDERUNG



Natalina E. (15)

Hochbegabte Kinder sind zu außerordentlichen Leistungen fähig – wenn ihr Potenzial frühzeitig erkannt, angemessen gefördert und in die richtigen Bahnen gelenkt wird. Leider ist das nicht immer der Fall. Viele hochbegabte Jugendliche haben eine wahre Leidensgeschichte hinter sich, bis die passende Schule für sie gefunden wird. Dies gilt auch für Natalina E.

Kein Schulstress, glänzende Noten und beste Zukunftsaussichten: Aussenstehende haben oft allzu rosige Vorstellungen, wenn von hochbegabten Kindern die Rede ist. Die Mutter der 15jährigen Natalina E. zeichnet ein differenzierteres Bild: Sie berichtet von Ausgrenzungen, von verständnislosen Lehrern und von schweren Krisen, die ihre Tochter durchmachen musste.

Unterforderung nicht erkannt

Natalinas Begabungen zeigen sich schon früh. Bereits im Kindergarten ist sie vor allem in sprachlicher Hinsicht weiter als ihre Altersgenossen. Sie ist fähig zu abstrakten Überlegungen, macht sich Gedanken über das Universum und ähnliche Dinge. Auch in der Primarschule ist Natalina ihren Klassenkameraden überlegen. Die Mutter erinnert sich an einige Krisen während der Primarschulzeit. Natalina klagte über Langeweile, wirkte abwesend und unterfordert. „Besser wurde es, als sie neben der Schule noch englisch und Geige lernte und vermehrt Sport trieb“, so die Mutter. Nach der Primarschule wechselt Natalina in die Sekundarschule A. Im 1. Jahr fällt sie auf als aufgewecktes und lebendiges Mädchen, das mit guten Noten glänzt. Bei den Lehrern stösst ihr Verhalten jedoch schon bald auf Missfallen. Sie ärgern sich über ihre Schwatzhaftigkeit. Wie unterfordert die Schülerin ist, erkennen sie nicht. Mit der Zeit beginnt Natalina in der Schule zu leiden. Ihre Mutter fasst die Situation später in einem Bericht an die Stiftung für Hochbegabte Kinder wie folgt zusammen: „Mir fiel auf, dass Natalina unmotiviert und irgendwie abgelöscht zwar die Schulstunden absolvierte, geistig aber abwesend war. Die Mutter sucht nach Erklärungen, spricht mit den Lehrern. Diese unterstellen der allein erziehenden Mutter, dass Natalinas Probleme wohl mit dem Elternhaus zusammen hängen müssten.“

Natalinas Noten sinken in den Keller und die Lehrer drohen mit der Abstufung in die Sekundarschule B. Als ihre Tochter eines Tages, nach einer Auseinandersetzung mit einem der Klassenlehrer, einfach aus der Schule davon läuft, beschliesst die Mutter zu handeln. Sie verlangt ein Gespräch mit den Klassenlehrern, der Schulpflege und einem Vertreter des Jugendsekretariats. Ausserdem lässt sie ihre Tochter bei einer spezialisierten Psychologin abklären. Der Bericht der Psychologin beseitigt jegliche Zweifel. Er bestätigt die überdurchschnittliche Intelligenz des jungen Mädchens. Allerdings weisen die Tests auch auf ein leichtes Aufmerksamkeitsdefizit bei Natalina hin.

Aufblühen in der Swiss International School

Für Natalina beginnt die Suche nach einer adäquaten neuen Lösung. Nach etlichen Abklärungen und einigen Schnuppertagen fällt der Entscheid: Natalina wechselt in die Swiss International School. Die Stiftung für hochbegabte Kinder hilft der Familie mit einem Kredit, die horrenden Schulkosten zu tragen. Ein Jahr nach dem Schulwechsel sind sowohl Natalina wie auch ihre Mutter hochzufrieden. Durch den Wechsel, hat sich Natalina äusserst positiv entwickeln können. Vor allem ihre künstlerische und gestalterische Begabung zeigt sich immer deutlicher.

Qual der Wahl: Wie geht es weiter?

Natalina steht nun kurz vor dem Ende ihrer obligatorischen Schulzeit und stellt sich der Frage, wie es weiter gehen soll. Übertritt in die Kantonsschule, Wechsel ins Lyceo Artistico in Zürich oder doch liebe eine Berufslehre? Die Qual der Wahl – eine spannende Herausforderung, die es in den nächsten Monaten zu meistern gilt. Doch alle Beteiligten dürfen zuversichtlich sein, dass Natalina ihren Weg finden wird.

